

Ins rechte Licht gerückt

„Glanzlichter“ – Kontrabass-Konzert zur Jahreswende in der Schlosskapelle Bevern

VON MARTIN GUMPERT

BEVERN. Die Musik in der Schlosskapelle Bevern zum Jahresende ins rechte Licht zu rücken, ist doppelt nötig. Einerseits hatte die Schlosskapelle im Dezember Geburtstag: Am 19. Dezember 1717 wurde sie eingeweiht. Ein runder Geburtstag. 300 Jahre alt. Gratulation! Andererseits muss die Schlosskapelle ackern, um ihr kulturelles Überleben zu sichern. Denn da gibt es Kräfte, denen noch immer kein Licht aufgegangen ist, wie wichtig die Kultur in der 300-jährigen Schlosskapelle ist. Schade drum.

Gott sei Dank gibt es aber Schlosskapellen-Ereignisse, die zu den Glanzlichtern gezählt werden sollen, so wie das Konzert zur Jahreswende. „Glanzlichter“ – so das Motto des diesjährigen Konzerts. Ob es denn auch Glanzlichter wurden, musste sich erst noch zeigen. Immerhin ist es nicht leicht, einen Kontrabass ins rechte Licht zu rücken. Denn der gehört zu den Orchesterinstrumenten, die zwar nicht zu übersehen, aber zu oft zu überhören sind und als Soloinstrument nur ganz selten auftauchen. Einen Kontrabass kann man ja nicht mal eben in den Kofferraum packen und als Handgepäck mitnehmen. Da braucht man schon geeignete Logistik. Und dann Solo? Einen ganzen Abend lang? Muss das sein? Geht das überhaupt?

Klar geht das! Man muss dafür nur die richtigen Leute und ein schlaues Programm haben. Mit „Meisterwerke für Kontrabass und Klavier aus fünf Jahrhunderten“ – so der Motto-Untertitel des Konzerts – war ja eine Höchstmarke gesetzt, die ein Dilemma leider versteckte: Es gibt nur sehr wenig Literatur für Kontra-



Bescherten den Konzertbesuchern in der Jubiläums-Schlosskapelle seltene Hörerlebnisse: Edgar Dlugosz und Felix Wahl.

FOTO: GUM

bass und Klavier, jedenfalls nicht aus älterer Zeit. Da muss man schon auf die Suche gehen und sich auch Kompositionen zurechtbasteln, die eigentlich für andere Instrumente gedacht waren. So machten das denn auch Kontrabassist Edgar Dlugosz und Klavierbegleiter Felix Wahl und stellten ein buntes Programm voller Novitäten zur Jahreswende zusammen: Von des frühbarocken Frescobaldis Canzoni ging es zur kapitalen Gambensonate Bachs, die extra für den Kontrabass eingerichtet wurde. Dann ganz andere Töne: Nach einer neoklassizistischen Sonate des tschechischen Philharmonikers Herzl ging es in die Pause.

Danach ein sehr schönes Stück: die zweisätzigige „Ernst + Scherz“-Sonate von Zoltan Gardonyi und die angekündigte Uraufführung von Andreas Winklers „Vier Bagatellen“ – alle mit unerwartetem Ende und Tönen, die zuweilen wohl etwas quer im Gehör stecken blieben. Muss auch mal sein! Zum Abschluss der Knüller: die Suite Andaluza des Spaniers Pedro Valls, ein unterhaltsames, folkloristisch geprägtes, viersätziges Stück. Echt prima!

Und was machten die Interpreten? Keine Frage: Da waren zwei Musiker am Werke, die ihr Instrument beherrschten, die ihre Instrumente ins rechte Licht zu rücken verstanden. Leider meinte es Pia-

nist Felix Wahl mit seinem massigen Schlosskapellen-Flügel zu gut und spielte den Kontrabass phasenweise glatt an die Wand. Beim Bach war das so ohrenfällig, dass man die feine Melodieführung des Soloinstruments nur noch ahnen konnte. Das Klavier war einfach viel zu laut und dominant. Kontrabassbegleitung war gefragt, keine Piano-Kraft-Demonstration! Schade! Dabei wissen doch beide Musiker, dass die hohen Töne des Klaviers viel präsenter wahrgenommen werden, als die tiefen Lagen des Streichbasses.

In den moderneren Stücken nach der Pause war das besser. Die Kompositionen hielten für das Soloinstrument

mehr Raum zu Entfaltung bereit und schoben das Klavier deutlich in den Hintergrund. Besonders schön in der erklatschten Zugabe: In Bottesinis „Elegie“ konnte der Kontrabass mal so richtig singen und in schönen Melodien schwelgen. Dem Publikum gefiel das und belohnte die Musiker mit anhaltendem Beifall.

Fazit: „Glanzlichter“ ins rechte Licht gerückt? Im Kontrabass-Repertoire sicherlich und in den Interpretationen nach der Pause auch. Ansonsten mögen alle Zuhörer ihre eigenen Eindrücke gehabt haben. Eines gilt jedoch für alle: Einen solch virtuoseren Kontrabass „In Concert“ hat wohl kaum jemand zuvor erlebt!